



**Osterberg-Institut
Odenwald-Institut
Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie**



**GIPP e. V.
Deutsche Gesellschaft für
Integrative Paartherapie
und Paarsynthese e. V.**

Weiterbildungsrichtlinien Integrative Paar- und Sexualtherapie nach dem Verfahren der PAARSYNTHESE

| | | |
|-------------|--|-----------|
| I. | Zielsetzung der Weiterbildung | 2 |
| 1. | Richtziele | 2 |
| 2. | Charakteristik der Methode | 3 |
| 2.1 | PAARSYNTHESE und Gestalttherapie | 3 |
| 2.2 | PAARSYNTHESE als Netzwerktherapie | 4 |
| 3. | Ziele der therapeutischen Arbeit..... | 4 |
| 4. | Arbeitsfeld Paartherapie | 5 |
| 5. | Berufsbild Paartherapie | 5 |
| II. | Zulassungsbedingungen und Zulassungsverfahren..... | 6 |
| 1. | Formale Voraussetzungen | 6 |
| 2. | Zulassungsverfahren | 6 |
| 2.1 | Persönliche Eignung..... | 6 |
| 2.2 | Zulassungsseminar | 6 |
| 2.3 | Zulassungsinterviews | 6 |
| 2.4 | Individuelle Zulassung | 6 |
| 2.5 | Andere Zulassungsverfahren | 6 |
| III. | Aufbau und Gliederung der Weiterbildung | 7 |
| 1. | Schwerpunkte der Weiterbildung | 7 |
| 1.1 | Selbsterfahrung | 7 |
| 1.2 | Theorie | 7 |
| 1.3 | Praxis..... | 7 |
| 2. | Umfang und Art der Weiterbildung | 7 |
| 3. | Stufen der Weiterbildung..... | 7 |
| 3.1 | Basisstufe | 7 |
| 3.2 | Aufbaustufe | 7 |
| 3.3 | Vertiefungsstufe..... | 8 |
| IV. | Elemente der Weiterbildung | 8 |
| 1. | Fortlaufende Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppe..... | 8 |
| 1.2 | Ziele der fortlaufenden Gruppe..... | 9 |
| 1.3 | Weiterbildungsinhalte und -methoden in der fortlaufenden Gruppe..... | 9 |
| 2. | Theorie | 10 |
| 3. | Behandlungspraxis | 11 |
| 4. | Supervision (Kontrollanalyse) | 11 |
| 5. | Paar-Lehrtherapie..... | 11 |
| 6. | Peergroups | 11 |
| 7. | Theorie-/Praxisseminare nach persönlicher Präferenz | 11 |
| V. | Abschluss und Graduierung | 11 |
| 1. | Zulassung | 11 |
| 2. | Graduierungsarbeit | 11 |
| 4. | Abschlusscolloquium | 12 |
| 5. | Graduierung..... | 12 |

Ein Hinweis vorab: Die Gleichstellung der Geschlechter ist eines unserer Ziele. Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Curriculum der PAARSYNTHESE

Das Curriculum zur Weiterbildung von Paartherapeuten nach dem Verfahren der PAARSYNTHESE wird durchgeführt von:

- **GIPP e. V.** (Deutsche Gesellschaft für Integrative Paartherapie und Paarsynthese): Renettenweg 3, 31582 Nienburg, Tel. 05021-8877368

In Zusammenarbeit mit:

- **Odenwald-Institut**, Trommstr. 25, 69483 Wald-Michelbach, Tel. 06207-6050
- **Osterberg-Institut**, Am Hang, 24306 Niederkleevez, Tel. 04523-99290

I. Zielsetzung der Weiterbildung

Zielsetzung der Weiterbildung ist es, Fachleute aus Sozialberufen wie Theologen, Psychologen, Sozialpädagogen, Ehe- und Familienberater, Lehrer, Ärzte und Juristen in der PAARSYNTHESE als einem spezifisch paartherapeutischen Verfahren im Bereich der Psycho- und Soziotherapie für Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppenarbeit zu qualifizieren. Dazu gehören die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, die Entfaltung der Beziehungs- und Liebesfähigkeit sowie der Erwerb von theoretischem und praktischem Rüstzeug. Diese Weiterbildung soll sie befähigen, nach der Graduierung verantwortungsvoll und eigenständig als Integrativer Paartherapeut nach dem Verfahren der PAARSYNTHESE zu arbeiten und damit zu einem wichtigen Teilbereich der psychotherapeutischen Versorgung der Bevölkerung beizutragen.

1. Richtziele

Folgende Richtziele sollen herausgestellt werden:

1.1 Förderung personaler Kompetenz

Personale Kompetenz bedeutet das Vermögen einer Person, sich selbst im eigenen Geworden-Sein zu begreifen und kritisch zu reflektieren. Weiterhin gehört dazu die Fähigkeit einer Per-

son, ihre Potenzialität im Dialog im Laufe des Lebens zur Entfaltung zu bringen: wie emotionale Differenzierungsfähigkeit in Wahrnehmung und Ausdrucksvermögen, körperlich, geistige und seelische Präsenz, vernunftbegabtes Handeln, Resonanzvermögen und Dialogkompetenz.

1.2 Förderung sozialer Kompetenz

Soziale Kompetenz bedeutet das Vermögen einer Person zu Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung.

Individualisations- und Sozialisationskräfte werden im Gruppenprozess gefördert und erweitert.

Soziale Kompetenz wird wirksam sowohl in Freundschaften, am Arbeitsplatz, in der Herkunftsfamilie usw. als auch in Paarbeziehungen. Ein Wissen über Konfliktvernetzung und Substanzkonflikt wird erarbeitet. Personale und soziale Kompetenz bedingen sich gegenseitig und stehen in dialektischer Beziehung zueinander.

Entwicklung und Förderung dieser Kompetenzen heißt, die Möglichkeiten kreativen Umgangs auszubilden und zu erweitern unter Einbeziehung fremder Interessen in Abgrenzung wie in Zuwendung.

Dialogkompetenz wird erarbeitet auf den Ebenen von Körper, Gefühl, Sprache, Sinnfindung und Zeitgestaltung.

In abgestufter Intensität lernen die Ausbildungskandidaten, diese Kompetenz in die Gestaltung sozialer Beziehungen einzugeben – von Arbeitsbeziehungen bis in die Intimbeziehung. In der Bandbreite sozialer Beziehungen von der Arbeitsbeziehung bis hin zur Liebesbeziehung spielt in dieser Weiterbildung die Bearbeitung dieser Kompetenzen eine zentrale Rolle.

In der Dichte eben dieser Beziehung werden sowohl personale als auch soziale Kompetenz in besonderer Weise gefordert.

Deshalb kommt der **Förderung der dyadischen Kompetenz** eine große Bedeutung zu. Der Umgang mit den Liebeskräften, mit Beziehungs- und Bindungsfähigkeit wird erprobt, entfaltet und erweitert. Dazu ist die Erstellung eines ständig neu zu regulierenden Gleichgewichts mit dem Partner nötig. Das Vermögen zur Liebesentfaltung verbunden mit einem Wissen über Konfliktvernetzung und Substanzkonflikt wird erarbeitet. Es gilt hier, eigene Entwicklungs- und Gestaltungskräfte freizustellen und diese als Partnerstile von Anpassung, Durchsetzung, Intuition, Planung und Integration im Dialog mit der Welt zu verwirklichen.

1.3 Förderung professioneller Kompetenz

Gerade die Tätigkeit in der Paartherapie kann nur auf dem Hintergrund eigener personaler, dyadischer und sozialer Kompetenz sinnvoll und human erfolgreich geführt werden. Die the-

rapeutische Vernetzung im triadischen Geschehen der Paartherapie bringt zur Konfliktvernetzung des Paares spezifische Übertragungspänomene mit sich. Die Komplexität der Paartherapie verlangt professionelle Kompetenz, die zu einer qualifizierten Übernahme dieser Verantwortung befähigt.

1.3.1

Fundierte Kenntnisse in Theorie und Phänomenologie einer psychologischen Partnerlehre mit ihren Bausteinen von Anthropologie, Soziologie, Paarmodellen, Konfliktvernetzung, Paardynamik, Zyklenlehre von Partnerschaft und Sexualität, Verschränkungsmechanismen der Partnerstile und Zusammenwirken der Kräftepotentiale von Eigenraum, Lebensraum und Partneraum.

1.3.2

Fundierte Kenntnisse und Erfahrungen in allgemeiner und paartherapeutischer Diagnostik mit Anamnese und Exploration, Erkennung seelischer Krankheiten und Störungen, Prognose, Indikation und Therapieplanung.

1.3.3

Erfahrung und Praxis mit der Durchführung von Einzeltherapie und Gruppenarbeit; entweder auf der Basis eines therapeutischen Hauptverfahrens (z.B.: Gesprächs- oder Verhaltenstherapie, Gestalttherapie, tiefenpsychologisch fundiertes Verfahren, Familientherapie) und Kenntnisse anderer Nebenverfahren (z.B.: Bioenergetik, Meditation, Entspannungs- und Atemtechniken, Kreativtherapie) in der 2-jährigen Zusatzausbildung oder als 4-jährige grundständige Weiterbildung. Paartherapie arbeitet immer mehrdimensional und multimodal, erfordert also die Integration mehrerer verschiedenartiger Vorgehensweisen.

1.3.4

Paartherapie braucht überdies die Fähigkeit, gesellschaftliche Aspekte ihrer Arbeit angemessen nach außen zu vertreten und für ihre Notwendigkeiten auch engagiert und notfalls kritisch einzutreten. Paartherapie und darin insbesondere der Bereich der Sexualtherapie ist immer auch Arbeit an den von der Gesellschaft festgelegten Normierungen oder erstarrten Konventionen des Intimlebens. Jede Generation muss sich die Verwirklichung von Liebe und Sexualität neu erarbeiten.

2. Charakteristik der Methode

PAARSYNTHESSE ist eine psychologische Partnerlehre. Sie umfasst den Lernprozess der Partnerwerdung, ein Dyade zentriertes Menschenbild und ein paartherapeutisches Verfahren. Die Dynamik der Liebe dient dabei als Lernmodell auch für andere soziale Strukturen z.B. in Gruppen, Betrieben, in Gesellschaft und

Politik. Die praktische Arbeit mit der Liebe steht dabei im Zentrum und wird entsprechend der vielfachen und komplexen Wirklichkeiten von Liebesweisen, Liebesformen und deren Krisen als plurale Netzwerktherapie geführt. PAARSYNTHESSE hat ihre Wurzeln in traditionsreichen Methoden und Schulen spezifischen Ansätzen, besonders in der Gestalttherapie. Sie löst sich aber von einer festen Schulbindung ab zugunsten einer übergreifenden und interkulturellen Synthese der vielgestaltigen Kräftepotentiale von Frau und Mann.

2.1 PAARSYNTHESSE und Gestalttherapie

PAARSYNTHESSE und Gestalttherapie haben in der Entwicklung und Ausformulierung ihrer theoretischen und methodischen Grundlagen einige gemeinsame Gründerväter. Grundsätzlich stehen beide Verfahren in der Tradition der humanistischen Psychologie und entwickelten sich in der Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse (Freud, Ferenczsi, Balint, Kohut) unter Einbezug wesentlicher Erkenntnisse der Gestaltpsychologie (Gelb, Goldstein, Wertheimer), der Feldtheorie (Lewin) und dem Prinzip der Polarität des Philosophen Friedlaender. Weitere philosophische Grundbezüge finden sich im Existentialismus, der Phänomenologie und dem dialogischen Prinzip von Buber.

Wachstum durch Erfahrungsorientierung und Gegenwartsbezug durch Dialogförderung, mit diesen Begrifflichkeiten lassen sich methodische Übereinstimmungen der beiden Verfahren umschreiben. Das Erleben des Menschen in seiner ganzheitlichen Existenz von Körper, Geist und Seele im Erfahrungsfeld seiner Umwelt ergeben ein anthropologisches Wachstumsmodell, das in der Gestalttherapie mit „schöpferischer Anpassung“ beschrieben wird. Diese Entfaltung und Entwicklung ist wesentlich an ein Du gekoppelt. Der Mensch und seine Umwelt werden als ein Feld ständiger Wechselwirkung und gegenseitiger Beeinflussung gesehen.

In der PAARSYNTHESSE wird dieses anthropologische Wachstumsmodell in eine dyadische Anthropologie überführt, der ein Lernmodell Liebe zugrunde liegt. Die Dyade des Paares rückt in den Mittelpunkt der Betrachtung. Die „schöpferische Anpassung“ des Einzelnen wird in der Beziehungsgestaltung des Paares um das Wissen der Entwicklungshilfe der Partner füreinander ergänzt. Diese gegenseitige Entwicklungshilfe umfasst Heilungs- und Förderungsprozesse. Ziel ist es, dem Einzelnen und dem Paar zur Synthese und Expansion all seiner Potentiale zu verhelfen.

Störungen in diesem Austauschprozess werden, ausgehend vom gegenwartsorientierten Hier und Jetzt, in einen ganzheitlichen dialogischen Erfahrungs- und Erlebensprozess gebracht. Diese Störungen werden im freien fließenden Austausch mit dem Gegenüber (Kontaktunterbrechungen in der Gestalttherapie / die Konfliktdynamik der Partnerstile in der Paarsynthese) mit bewusstseinsfördernden und erlebensorientierten Methoden therapeutisch bearbeitet. Dabei wird über eine Integration und Assimilation verletzter Persönlichkeitsanteile (Gestalttherapie) bzw. Integration und Synthese von in der Paarbeziehung wirkenden seelischen Kränkungen und Verstrickungen (Paarsynthese) der Austausch im Miteinander kreativ neu gestaltet.

Das therapeutische Vorgehen in der Gestalttherapie orientiert sich am freien Prozessgeschehen und vertraut auf die Stimulierung der Heilungskräfte durch die organismische Selbstregulation. Da in der therapeutischen Arbeit mit Paaren der Heilungsgradient schneller anwachsen muss als der Zerstörungsgradient, wird in der PAARSYNTHESE das freie Prozessgeschehen um die Prozesssteuerung durch die Therapeuten erweitert. So orientiert sich das Fließen des therapeutischen Prozesses in der Paartherapie an der Suchbewegung der Partner und wechselt zwischen Steuerung und freiem Prozessgeschehen. Eingebettet ist dieses therapeutisch-prozessuale Geschehen in fünf aufeinanderfolgende Therapiezyklen (Paargestalt, Partnerwerdung, Paardynamik, Paaranalyse und Paargestaltung) als roter Faden im Chaos der Gefühle für das Paar und als Wegweiser für das therapeutische Vorgehen.

2.2 PAARSYNTHESE als Netzwerktherapie

In der Psychotherapie bahnt sich ein Generationsumbruch an, der von der PAARSYNTHESE mitgetragen wird. Seit 1900 haben sich die therapeutischen Schulen und deren paartherapeutische Ableger auf seelische Störungen und ihre Veränderungsmöglichkeiten konzentriert. In wichtigen Einzeldimensionen wie Tiefenpsychologie, Verhaltenstherapie, Gestalttherapie, Systemtheorie und Kommunikation wurde dabei wertvolle Arbeit geleistet. Jetzt erwächst die Aufgabe, daraus ganzheitliche und beziehungs-fördernde Systeme zu entwickeln, die über Netzwerktherapie innerseelische, paardynamische und gesellschaftspolitische Dimensionen zur Synthese verknüpfen. PAARSYNTHESE stellt dazu ein Therapieverfahren mit einem überzeugenden Handlungskonzept vor, das die praktische Arbeit mit der Liebe fokussiert.

Von immer wieder neuen Horizonten her treffen Frau und Mann aufeinander, verschmelzen ihre Kräfte, ihre Seelen und Körper im Dialog der

Geschlechter zum ganzheitlichen Zentrum des Lebens. Im stetigen Wandel der Pole wird das Paar zum Schmelztiegel der Widersprüche menschlichen Daseins, geprägt durch Polarität, Ambivalenz und zyklischen Umbruch.

Damit beginnt ein neuer Abschnitt psychologischer Arbeit: unter Würdigung traditionsreicher Methoden und schulenspezifischer Ansätze zielt PAARSYNTHESE übergreifend auf die vielfachen und komplexen Wirklichkeiten, die das Paargeflecht und seine Konfliktvernetzung bedingen. Der Pluralität der Liebesformen, der Liebesweisen und deren Krisen wird eine plurale Paargestaltung, Diagnostik und Therapie gegenübergestellt. In der therapeutischen Triade tritt neben die Konfliktarbeit gleichermaßen Szenen-, Symmetrie- und Zielarbeit auf den fünf Partner-Dialogebenen von Körper, Sprache, Gefühl, Sinnfindung und Zeitgestaltung.

Das Curriculum zur Aus-, Fort- und Weiterbildung von Paartherapeuten nach dem Verfahren der PAARSYNTHESE wurde entwickelt auf der Basis langjähriger Erfahrung mit Eheberater-Ausbildungskursen der konfessionellen Träger und in Kooperation mit verschiedenen Ehe- und Familienberatungsstellen. Langjährige Erfahrungen mit Paartherapie-Ausbildung am Fritz-Perls-Institut und an den Instituten der oben genannten Träger fließen in die Überarbeitung der Richtlinien ein. Es wird im Auftrag unterschiedlicher Träger und Institutionen, aber auch für freie Einrichtungen und Gruppen durchgeführt. Je nach Eingangsqualifikation der Teilnehmer und Bedarf des Trägers kann das Curriculum im Baukastenprinzip modifiziert werden. Die Durchführung des Curriculums geschieht in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft Integrative Paartherapie und Paarsynthese (GIPP e. V.) und liegt in den Händen von ihr anerkannter Lehrtherapeuten.

3. Ziele der therapeutischen Arbeit

Allgemein gelten für das therapeutische Arbeiten mit der PAARSYNTHESE sechs Anwendungsbereiche der Paartherapie:

- Vorbeugung von Partnerkrisen
- Erhaltung der Paarsubstanz
- Aufarbeitung von Partnerdestruktionen und Störungen
- Entwicklung ungenutzter Partnerpotentiale
- stützende Hilfen z.B. bei Scheidung, Krankheit oder Tod eines Partners
- Öffentlichkeitsarbeit für eine liebesfreundliche Kultur.

Spezifische Ziele der PAARSYNTHESE sind:

- Integrative Paardiagnostik (Diagnostisches Mosaik);

- Rahmenbedingungen wie Indikation, Setting, Planung, Procedere, prognostische Überlegungen;
- eine spezielle Interventionstechnik, die z.B. der Eigenart der in der Paartherapie typischen Körperarbeit und Beziehungsdynamik gerecht wird;
- die Besonderheit von Widerstand, Übertragung und Triade, Arbeit mit Partnerstilen, Partnerzyklen und Polaritäten.

4. Arbeitsfeld Paartherapie

"Eheberatung" in ihren Anfängen wird bis auf das Jahr 1920 zurückdatiert. Damals war sie meist nur auf einen Schwerpunkt konzentriert, z.B. als kirchliche Hilfe für das Sakrament Ehe, als eine Form von Sozialarbeit, als juristische Beratung, später als Familienplanung oder Therapie bei sexuellen Störungen, in "Vertrauensstellen für Verlobte und Verheiratete".

Diese Art eindimensionaler Arbeit, bezogen auf einen speziellen Konflikt, ein besonderes Symptom oder eingegrenzte Sachfragen war damals durchaus sinnvoll und möglich, da die Ehe als einzig gültige Lebensform von Frau und Mann in ihrem gesellschaftlichen Bestand anerkannt wurde. Die elementenhaft-analytische Betrachtungsweise von Lebensprozessen entsprach durchaus dem historischen Entwicklungsstand der Naturwissenschaft und der aufblühenden empirischen Forschungsweise. Auch die zeitgemäße Psychotherapie war ganz von diesem Stil geprägt.

Nach heutiger Auffassung von Paartherapie dagegen geht es um mehr als reine Konfliktlösung. Partnerschaft scheitert danach nicht allein an mangelnder persönlicher Kompetenz, sondern mehr noch an dem ungeheuren Gestaltungswandel, dem sie unterworfen ist.

Die Gestaltpsychologie und dann die Humanistische Psychologie etwa ab 1940 hatten den Gedanken der Ganzheitlichkeit eingeführt; auch Fachdisziplinen wie die Medizin und die Physik beginnen unter dem Eindruck der Umweltzerstörung die ökologische Vernetzung allen Seins zu berücksichtigen.

Besonders in der Paartherapie ist ein komplexes und ganzheitliches Vorgehen nötig, das alle Lebensbereiche einschließt, da Partnerschaft wohl den umfassendsten Prozess im menschlichen Leben darstellt. Partnerschaft ist zu verstehen als Brennpunkt ganzheitlicher Lebensbezüge und umschließt gleichzeitig:

- den individuellen Bereich,
- die dyadische Existenz,
- das familiäre System,
- die psycho-soziale Umwelt,
- die politisch-kulturellen Bedingungen und

- die menschliche Wertbezogenheit.

Entsprechend komplex gestaltet sich ganzheitlich-paartherapeutisches Tun. Alle methodischen Versuche, diese Komplexität durch Reduktion zu vereinfachen, sind notwendigerweise paradox und implizieren langfristig ein Misslingen. PAARSYNTHESE meint deshalb nicht zuletzt auch eine Lebenseinstellung, die über therapeutisches Tun hinausweist.

Eheberatung und Paartherapie verzeichnen seit vielen Jahren einen unaufhörlich ansteigenden, heute in keiner Weise abzudeckenden Bedarf. Die statistisch ermittelte Krisenrate von Partnerschaften (Scheidungen, Trennungen, Trennungsbegehren, zerrüttetes Zusammenleben) liegt bei 70 % aller Beziehungen. Nachdem über Jahrzehnte Einzeltherapie, Erziehungsberatung, Familien- und Kommunikationstherapie vorherrschten, tritt - erstaunlich spät - die Paartherapie immer mehr in den Vordergrund. Einschlägige Institutionen wie Schulen, Erziehungsberatungsstellen, Familienbildungsstätten, Kliniken, Kureinrichtungen und mit Patienten befasste Berufsgruppen wie Gynäkologen, Psychiater, Sozialpädagogen verweisen zusehends mehr an Eheberatungsstellen und niedergelassene Psychotherapeuten.

Konflikte in der Partnerschaft, lange Zeit in der Öffentlichkeit als Privatsache der eigenen vier Wände tabuisiert und bagatellisiert, wirken als Zentralstörung weit in alle anderen Lebensbereiche hinein, sind Auslöser für Probleme am Arbeitsplatz, Leistungsabfall, starke seelische und körperliche Krankheiten, für viele Arbeits- und Verkehrsunfälle, Morde, bis hin zum offenen oder getarnten Selbstmord.

5. Berufsbild Paartherapie

Engagierte Laien sind dabei genauso vertreten wie Psychiater und andere Ärzte, Psychologen, Theologen, Pädagogen und Juristen. Es zeichnet sich aber die deutliche Tendenz ab, nur noch Teilnehmer aus Sozialberufen zur Weiterbildung zuzulassen.

Integrative Paar- und Sexualtherapeuten nach dem Verfahren der PAARSYNTHESE, die in eigener Praxis arbeiten wollen und weder ein Psychologie- noch ein Medizinstudium abgeschlossen haben, benötigen die Zulassung als Heilpraktiker für Psychotherapie nach dem Heilpraktiker Gesetz.

II. Zulassungsbedingungen und Zulassungsverfahren

Die Zulassungsbedingungen zur Weiterbildung innerhalb der GIPP e.V. und bei den oben genannten Trägern sind an bestimmte formale und persönliche Voraussetzungen gebunden. Diese entsprechen generell den Standards, die von den therapeutischen Dachverbänden in Deutschland und Europa vorgegeben sind.

1. Formale Voraussetzungen

Zur Weiterbildung "Integrative Paar- und Sexualtherapie nach dem Verfahren der PAARSYN-THESE" kann zugelassen werden, wer über ein Hochschulstudium in Humanwissenschaften oder in Sonderfällen über einen abgeschlossenen sozialen, pflegerischen oder pädagogischen Beruf (mindestens dreijährige Ausbildung mit staatlichem Abschluss) und 12-monatige Berufserfahrung im klinischen oder sozialen Bereich verfügt. Die Weiterbildung ist für folgende Berufsgruppen gedacht: Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Seelsorger, Heilpädagogen, Diplompädagogen, Diplompsychologen, Lehrer, Ärzte, Juristen o.ä. In Ausnahmefällen werden auch Bewerber mit einschlägiger Berufserfahrung und besonderer Eignung zugelassen. Der Ausbildungsausschuss entscheidet über die formalen Voraussetzungen, regelt Sonderfälle und lässt die Bewerber zu einem Eintrittscolloquium oder zu zwei Interviews zu, in denen die persönliche Eignung festgestellt werden soll. Als Zulassungsmöglichkeit gilt auch der erfolgreiche Abschluss einer Basisstufe von 4 Seminaren im Verfahren der PAARSYNTHESE.

2. Zulassungsverfahren

2.1 Persönliche Eignung

Die Weiterbildung erfordert vom Ausbildungskandidaten eine Reihe von persönlichen Eigenschaften, die die Voraussetzung für die therapeutische Arbeit an sich selbst im Rahmen der Weiterbildung und für die spätere therapeutische Arbeit mit anderen darstellen. Es werden normale psychische und physische Belastbarkeit, Konfliktbewusstsein und Selbstreflexion, Rollenflexibilität, soziales Differenzierungsvermögen und vor allem Fähigkeiten zur Empathie und Identifikation erwartet; weiterhin emotionales Ausdrucksvermögen, Frustrationstoleranz, die Fähigkeit, mit Aggressionen umzugehen, Nähe und Distanz zu regulieren, und die Motivation zur Arbeit an sich selbst.

2.2 Zulassungsseminar

Ziel dabei ist, einen Eindruck von der persönlichen Eignung des Bewerbers zu gewinnen. Das Seminar wird von mindestens einem Lehrthera-

peuten und einem Co-Therapeuten geleitet und läuft über vier Tage. Nach Abschluss teilen die Lehrtherapeuten jedem Bewerber ihre Einschätzung mit und leiten ihre Stellungnahme an den Ausbildungsausschuss weiter.

2.3 Zulassungsinterviews

Die Zulassungsinterviews dienen wie das Zulassungssseminar dazu, ein Bild von der Persönlichkeit des Bewerbers zu gewinnen. An den Interviews können fortgeschrittene Paartherapeuten als Beisitzer teilnehmen. Die Lehrtherapeuten geben ihre Stellungnahme an den Bewerber und den Ausbildungsausschuss weiter. Bei Ablehnung müssen die Gründe genannt werden.

2.4 Individuelle Zulassung

Die Zulassung erfolgt bei Vorliegen der formalen und Feststellung der persönlichen Eignung durch Zustimmung der Lehrtherapeuten, die Zulassungssseminar oder Interviews durchgeführt haben. Im Falle der Ablehnung kann auf Antrag des Bewerbers ein zusätzliches Interview bei einem weiteren Lehrtherapeuten durchgeführt werden. Der zugelassenen Kandidaten erhalten Plätze in einer neu beginnenden Weiterbildungsgruppe, die dann geschlossen geführt wird. Nach Absolvierung der Basisstufe wird die Zulassung zur Aufbaustufe beschlossen. Grundlage hierfür bildet die Beurteilung des Ausbildungskandidaten durch die Lehrtherapeuten, die durch die Einschätzung seiner Weiterbildungsgruppe ergänzt wird.

2.5 Andere Zulassungsverfahren

Für den Fall, dass der Auftrag zur Durchführung einer Fortbildung von entsprechenden Trägern oder Institutionen kommt, wird die vom Träger benannte Qualifikation der Mitarbeiter als Zulassungskriterium definiert und die Zusammenstellung der Seminare inhaltlich daraufhin abgestimmt.

Für die Zulassung zu einer Basisstufe gelten dagegen keine formalen Kriterien. Um hier die Fortbildung in der relativ knappen Zeit von vier Seminaren innerhalb eines Jahres möglichst intensiv und wirklichkeitsnah zu gestalten, werden von Krisen betroffene Paare als Laien ebenso aufgenommen wie tätige Paartherapeuten und Eheberater. Diese Mischung von Laien und Professionellen hat sich als sehr effizient erwiesen.

Für alle Formen der Fort- und Weiterbildung ist es wünschenswert, dass der Bewerber nach Möglichkeit seinen Partner zu den Seminaren mitbringt. Bei zu vielen Anmeldungen werden Paare vor Einzelnen bevorzugt.

III. Aufbau und Gliederung der Weiterbildung

Die gesamte Weiterbildung läuft vier Jahre und hat drei Schwerpunkte:

1. Schwerpunkte der Weiterbildung

1.1 Selbsterfahrung

Sie stellt das Kernstück der Weiterbildung dar und wird durch folgende Elemente des Curriculums vermittelt: fortlaufende Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppe, Supervision (Kontrollanalyse), Paar – Lehrtherapie und regionale Peergroups.

1.2 Theorie

Theoretische Kenntnisse werden innerhalb der fortlaufenden Weiterbildungsgruppe, in der Supervision und in regionalen Peergroups vermittelt und erarbeitet. Die Peergroups sollen 14tägig je 2 Std. umfassen.

1.3 Praxis

Praxiserfahrung wird in den Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppen, durch regionale Co-Therapie in Paareinzel- und Paargruppentherapie und in den Supervisionsgruppen vermittelt.

2. Umfang und Art der Weiterbildung

| | |
|--|-----|
| 1. Fortlaufende Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppe | 590 |
| 2. Einzel- und Paarlehrtherapie | 80 |
| 3. Supervision | 130 |
| 4. Paargruppe | 200 |
| 5. Theorie/Praxis Seminare und Kongresse nach persönlicher Präferenz | 50 |
| 6. Behandlungspraxis | 400 |

Gesamtstundenzahl des Curriculums: 1450

3. Stufen der Weiterbildung

Die Ausbildung gliedert sich in Basis-, Aufbau- und Vertiefungsstufe.

3.1 Basisstufe

Die Basisstufe umfasst das erste Weiterbildungsjahr mit folgenden Seminaren:

1. Paargestalt und Partnerwerdung
2. Partnerschaft im Lebensplan
3. Liebes- und Konfliktdynamik

4. Erotik, Intimität, Sexualität.

Dazu gehören theoretische Grundlagen der Gruppen- und Paardynamik, der Familiensysteme und Generationenzeit, der Paarmodelle und des Synthese-Modells.

Bewertungskriterien für die Basisstufe:

Die Ziele der Basisstufe sind erreicht, wenn der Kandidat/die Kandidatin in der Lage ist,

- a) differenzierte Feedbacks zu geben
- b) emotionales Erleben auszudrücken
- c) persönlichen Anteile an der Paardynamik einzubringen und zu bearbeiten,
- d) Beziehungen in der Gruppe offen, warm und direkt zu gestalten;
- e) sich in den verschiedenen Gruppensituationen und Übungen flexibel, spontan und empathisch einzugeben.

3.2 Aufbaustufe

Die Aufbaustufe umfasst das zweite Ausbildungsjahr; 1.+2. Ausbildungsjahr ist gleichbedeutend mit der therapeutischen Zusatzausbildung. Die Aufbaustufe beinhaltet folgende Seminare:

5. Seminar: Paardiagnostik
6. Seminar: Interventionstechnik 1
7. Seminar: Krisenintervention
8. Seminar: Durch Sinnlichkeit zum Sinn der Liebe

Dazu gehören folgende Theorieanteile: Diagnose der Partnerstile und ihrer Vernetzung, Partnerdiagramm mit den Polaritäten, fünf Dialogebenen, Partnerpsychogramm, Therapeutische Treppe, Grundbegriffe der PAARSYNTHESE.

Bewertungskriterien für die Aufbaustufe

Die Ziele der Aufbaustufe sind erreicht, wenn der Kandidat

- a) über eine angemessene Einsicht in sein Partnerverhalten verfügt;
- b) im fließenden Gleichgewicht von Eigen-, Partner- und Gruppeninteressen seinen Platz findet;
- c) hilfreich beim Erkennen von Partnerstilen und -strategien, Partnerdialogen, Paarmodellen und Paarstörungen in der Gruppe mitwirken kann;
- d) paartherapeutische Prozesse erkennen und beschreiben kann;
- e) Prozesse der Gruppenarbeit erkennen, analysieren und fortführen kann;
- f) die paartherapeutischen Techniken mit dem Paar, der Gruppe und in der Krisenintervention beherrscht;

- g) Theorie und Methodik in der Praxis gleichwertig einsetzen kann.

3.3 Vertiefungsstufe

Die Vertiefungsstufe umfasst das dritte und vierte Jahr der Weiterbildung, das Colloquium und die Graduierungsarbeit, Supervision (Kontrollanalyse), Paar - Lehranalyse, schließlich die eigene Durchführung von Paartherapie (Behandlungspraxis).

Basisstufe + Aufbaustufe + Vertiefungsstufe gehören zur 4jährigen grundständigen Weiterbildung.

Die Ziele der Vertiefungsstufe sind erreicht, wenn der Weiterbildungskandidat in der Lage ist,

- a) seine eigene Paarbeziehung in den wechselseitigen Anteilen zu einer Beziehungsklä rung zu führen, so dass seine Paartherapien und seine Sicht anderer Paare und Partner dadurch nicht mehr beeinträchtigt wird;
- b) eine klare und transparente Partnerposition einzunehmen;
- c) seinen Alltag und sein therapeutisches Tun in ein stimmiges, ganzheitliches Konzept zu bringen;
- d) therapeutische Paartechnik, Triade, Widerstand und Prozessverlauf sicher zu handhaben weiß, auch bei schwierigen Fällen und in Krisenintervention;
- e) mit der hohen Komplexität von Paargeflecht und Konfliktvernetzung in Eigenraum, Partnerraum und Lebensraum sowohl in der Gruppe als auch im Einzelverfahren ausgewogen zu arbeiten und kreativen Szenen-, Konflikt-, Symmetrie- und Zielarbeit zu einer Synthese zu führen.
- f) die wesentlichen Elemente der PAARSYN- THESE im öffentlichen Rahmen vorzustellen und zu vertreten.

IV. Elemente der Weiterbildung

Im Folgenden sollen die Elemente der Weiterbildung nach den formalen Bedingungen, Zielen, Inhalten und Methoden dargelegt werden.

1. Fortlaufende Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppe

1.1 Formale Bedingungen

Zwei parallel laufende Lernformen kommen zum Tragen: Einmal die ein- bis vierjährige Arbeit in der überregionalen, geschlossenen Ausbildungsgruppe, zum anderen die regional angebundene Eigenarbeit der Ausbildungsteil-

nehmer in enger Kooperation mit der Arbeitsstelle, mit Berufskollegen und Peergroups.

1.1.1 Gruppenform

Der Hauptanteil der Ausbildung geschieht in der geschlossenen, durchschnittlich 16 Teilnehmer umfassenden Weiterbildungsgruppe. Die Gruppe tagt fraktioniert 4mal jährlich jeweils vier Tage. Insgesamt müssen 70 AE (=590 Zeitstunden) in dieser Gruppe absolviert werden. In der Regel wird die Gruppe von zwei Lehrtherapeuten (männlich/weiblich) geleitet. Bringen die Teilnehmer ihre Partner mit, kann die Gruppe erweitert werden.

1.1.2 Blockform

Das arbeitsfeldbezogene Baukastenprinzip des Curriculums ist nur möglich aufgrund der Einteilung in themenbezogene Schwerpunkte. So können je nach Anforderung und Auftrag verschiedene Teile davon zu einer spezialisierten Fortbildung zusammengesetzt werden. Die themenbezogenen Blöcke sind im Gesamtcurriculum allerdings so aufeinander aufgebaut, dass sie die aus der Erfahrung gewonnene Prozessorientierung der Liebes- und Konflikt dynamik nicht stören.

1.1.3 Regionale Arbeit

Begleitend zur festen Weiterbildungsgruppe findet in Eigenarbeit der Ausbildungskandidaten eine wichtige Ergänzung zum Curriculum an der Arbeitsstelle statt. Dort soll in Peergroups in fortlaufenden Semesterstunden das zusätzliche theoretische Wissen erworben werden, und zwar von Beginn des 2. Ausbildungsjahres an über drei Jahre hin. Entsprechend der gewachsenen Kompetenz der Teilnehmer soll ab dem 3. Ausbildungsjahr an einer regionalen Beratungsstelle oder in einer privaten Praxis mit der Durchführung einer eigenen Paartherapie-Gruppe und Paar-Einzeltherapien begonnen werden, gleichzeitig dazu die entsprechende Supervision in Anspruch genommen werden. Der Supervisor wird nach Absprache mit den Lehrtherapeuten vom Ausbildungskandidaten selbst gesucht. Die Lehr-Paartherapie soll ebenfalls ab dem zweiten Ausbildungsjahr bei einem anerkannten Paartherapeuten absolviert werden.

1.1.4 Verknüpfung von Inhalt und Methode

Die fortlaufende Weiterbildungsgruppe mit themenbezogenen Blockveranstaltungen gestattet eine integrative Form des Lernens: Selbsterfahrung, Gruppendynamik und Gruppentherapie, Gruppenleitung, Supervision und Theorie wechseln einander kontinuierlich ab und fügen sich nahtlos ineinander. Sie verknüpfen lebendiges Lernen mit Evidenzerlebnissen, so dass die Umsetzung des Ausbildungsgeschehens, der

Transfer in das reale Arbeitsfeld gut zu verwirklichen ist. Es ist angestrebt, das didaktische Vorgehen dadurch noch zu intensivieren, dass die Ausbildungsteilnehmer ihre eigene Therapiearbeit bzw. Gruppenarbeit auch in der Ausbildungsgruppe zur Supervision stellen und nach Rücksprache mit den Lehrtherapeuten in einer Live-Sitzung vorstellen können.

1.1.5 Die Paar-Lehrtherapeuten

Mindestens zu Beginn und zum Abschluss, möglichst auch in Zwischenabschnitten, führen zwei gleichberechtigte, von der GIPP e.V. anerkannte Paar-Lehrtherapeuten (Frau und Mann) die Seminare durch. Zu den übrigen Seminaren bringt der jeweilige einzelne Lehrtherapeut eine/n Co-Therapeuten mit. Die Modellfunktion des Therapeutenpaares ist in dieser Ausbildung von entscheidender Bedeutung. Die Ausbildung der Lehrtherapeuten unterliegt den Richtlinien der GIPP e.V..

1.2 Ziele der fortlaufenden Gruppe

Inhaltlich gründet dieses Vorgehen auf die hohe Korrelation zwischen Partner- und Gruppenverhalten. Interaktion und Kommunikation, Selbst- und Fremdbild, emotionale Gerichtetheit, Kontakt-, Beziehungs- und Liebesfähigkeit sind einige Elemente dieser Entsprechung.

Neben diesen gruppendynamischen Faktoren spielen die gruppentherapeutischen Faktoren die wichtigere Rolle. Wechselseitige Identifikation, multilaterale Übertragung und Triade, stellvertretendes Lernen, Orientierung an verschiedenen Paarmodellen, Paarstrategien und Paarstrategieanalysen, Streitstrategie-Unterbrechung, Öffnung der Paargrenzen zur kollektiven Geborgenheit, die Gruppe als Ich-Brücke bei Trennung, Empathie-Center, Schonraum für Neuorientierung und Partner-Entfaltung, Entwicklung von Rollenflexibilität und Emanzipation verdeutlichen den hervorragenden Wert der Gruppentherapie für Paare.

Deshalb wird diese Fortbildung in gruppendynamischer und gruppentherapeutischer Form nicht speziell zum Themenschwerpunkt gemacht, sondern stellt die allem zugrunde gelegte und ständig mitreflektierte Arbeitsebene dar.

1.3 Weiterbildungsinhalte und -methoden in der fortlaufenden Gruppe

Mit PAARSYNTHESE wird ein Neuansatz in der Paararbeit vorgestellt, der die Frau-Mann-Beziehung auf der Grundlage einer genuinen Paartheorie angeht. Die Kenntnisse einer psychologischen Partnerlehre, paarspezifische Interventionstechniken und Therapiedurchführung, dyadische Begrifflichkeiten und Theoreme sind auch für erfahrene Therapeuten oder Eheberater von Bedeutung.

Gearbeitet wird mit dem Synthese-Modell, das die Wechselwirkung zwischen Individuum, Partnerbindung und Lebensraum in das Zentrum des Bemühens stellt und Partnerschaft als das diese Bausteine verbindende Netzwerk definiert. Die völlige Anders- und Eigenartigkeit des notwendigen paartherapeutischen Vorgehens zwischen diesen Bereichen wurde lange Zeit übersehen. Ursprünglich einzeltherapeutische Verfahren wurden in modifizierter Form auf Partner und Familien übertragen. Andere Konzepte dagegen betonten zu einseitig das System. Aus der Sicht der PAARSYNTHESE wird durch Partnerbindung erst volle Selbstentfaltung möglich, geschieht nur so Entfaltung hin zur abgerundeten Persönlichkeit. Partner finden zusammen in dem gesunden Bestreben, sich dadurch zu erweitern und sich jeweils zu einem Ganzen zu fügen, dessen Wert durch nichts anderes zu ersetzen ist. Das Konzept der Intersubjektivität findet hier unmittelbare Realisierung: ganzheitliche Beziehung wird zum Lebensprozess. Eine weitere Wurzel liegt in taoistischen Konzepten: Die Gegensätzlichkeit der Geschlechter bedingt Faszination und Verletzung, ständige Bewegung zwischen Anziehung - und Abstoßung. Erst durch die Synthese der oft gegensätzlichen Lebens- und Liebespole gelingt gegenseitige Vervollkommnung. Im Liebenden Ineinander verwirklicht sich die Annahme von der Einheit der Gegensätze, androgyne Empfinden und Verhalten gewinnen Leitbildfunktion.

Der Verlauf einer Paar-Therapie vollzieht sich in der Regel in fünf Zyklen, in denen die Partner jeweils verschiedene Aufgaben füreinander übernehmen, d. h. auch, dass sie idealerweise immer gemeinsam zu den Sitzungen kommen. Indikation und Setting, vor allem aber die spezielle Interventionstechnik sind äußere Kennzeichen dieser Paartherapie, selbst wenn im Krisenfall nur einer der Partner mitmacht.

Ziel der PAARSYNTHESE ist schöpferische Neugestaltung und volle Entfaltung der "Mehr-Energien", wie sie der "Partnerbindung" zu eigen sind. Das Vorgehen dabei ist tiefenpsychologisch, dialogisch, zirkulär sowie erlebnis- und prozessorientiert. Die spirituelle Dimension beziehen wir in die therapeutische Arbeit ein, indem wir in unserem Menschenbild Sinnsuche und universale Einbettung als zum Menschen zugehörige Bedürfnisse würdigen. Veränderungen werden nur teilweise auf dem Weg der Erkenntnis oder des Trainings von Verhalten angestrebt, mehr noch durch das Geist, Seele und Körper verbindende Evidenz-Erleben. Das Zusammenwirken paarspezifischer Bindungskräfte, paareigener Zyklendynamik der Lebensabschnitte, der Streitdimensionen (Strategien, Stile, Ziele), hauptsächlich aber die Arbeit mit Polarität, Ambivalenz und Zyklus im Kräftespiel der drei Kräftepotentiale von Eigenraum, Part-

nerraum und Lebensraum stehen im Mittelpunkt therapeutischen Bemühens.

Das Curriculum ist orientiert an den praktischen und beruflichen Anforderungen an einen Paartherapeuten, wie sie sich aufgrund 30jähriger Erfahrungen und Arbeit mit Paaren herausgestellt haben. Wichtig an der Struktur des Curriculums ist seine direkte Bezogenheit auf die Bedingungen des Arbeitsfeldes. Dadurch wird eine Integration zwischen den organisatorischen Bedürfnissen des Trägers, den jeweiligen Eingangsqualifikationen der Teilnehmer, der Orientierung am Paar und den Inhalten der PAARSYNTHESE ermöglicht. Das Baukastenprinzip des Curriculums gestattet ein solches Vorgehen.

1.3.1 Basisstufe

Das erste Ausbildungsjahr mit seinen vier Blöcken vermittelt die wichtigsten Grundelemente und das Handwerkszeug der PAARSYNTHESE. Dabei steht die Selbsterfahrung im Mittelpunkt. Das Erleben der Paardynamik, der Liebes- und Konfliktodynamik, der Partnerwerdung und der Paargestalt in der eigenen Beziehung, am Beispiel anderer Paare und im Spiegel der Gruppe liefert das Fundament für die gemeinsame Sinnarbeit an der Partnerschaft im Lebensplan. Durch Paarsymbole, Konflikt-, Szenen- und Körperarbeit, aber auch durch themenbezogene Arbeit an der eigenen und der Partnersexualität wird Liebe als Lernmodell entfaltet, wie sie sich im Lebensprozess der Partnerzyklen vollzieht.

1.3.2 Aufbaustufe

In der Aufbauphase erfolgt in Kombination von Selbsterfahrung und Theorie die Vermittlung des therapeutischen Vorgehens in seinen wesentlichen Bausteinen von Diagnostik, Dialogarbeit, paarspezifische Prozessanalyse, Krisenintervention und Netzwerktherapie am Beispiel der Triade. Paarspezifische Interventionstechnik wie Partnerdiagramm, Yin-Yang-Bilder, Innerer Dialog, Gegenidentifikation, Beziehungsklärung, Dialogtechniken, Rollentausch werden eingeübt. Das Beziehungsgeflecht: Gruppe-Paar-Individuum-Therapeut wird durch Wechsel von Klein- und Großgruppenarbeit mit Teilnehmerführung intensiviert und zum paarbezogenen Wirkmuster. Die Ausbildungskandidaten erfahren durch Symmetriearbeit das Netzwerk der Konfliktverknüpfung im Beziehungsgefüge und lernen, im Wechsel der Fließgleichgewichte von Eigenraum, Partnerraum und Lebensraum Möglichkeiten der Synthese zu erkennen.

1.3.3 Vertiefungsstufe

In der Abschlussphase werden die verschiedenen Paarmodelle, Partnerstile und Partnerzyklen in der Gruppe zum einen mit dem Alltagsleben der Paare, zum anderen mit der gesell-

schaftlichen und kulturellen Wirklichkeit in Beziehung gesetzt. Partnerschaft als Lebens- und Lernprozess wird auf dem Hintergrund eines dyadischen Menschenbildes und des entsprechenden Therapieverfahrens theoretisch reflektiert und auf dem Weg des Disputes, des Diskurses und der Korrespondenz zur eigenen Positionsfindung herausgearbeitet. Die therapeutische Haltung, ihre Risiken und Schönheiten sowie die therapeutische Verantwortung für das Schicksal der Ratsuchenden werden analysiert. Handlungskompetenz in methodischer, inhaltlicher und praktischer Durchführung wird im Feedback der Gruppe beurteilt.

2. Theorie

Die Vermittlung der Paartheorie und der entsprechenden Praxeologie ist unverzichtbarer Bestandteil des Curriculums. Dabei wird im Sinne integrativer Psychotherapie besonderer Wert auf die Dialektik von Ganzheitlichkeit und Differenziertheit, Integration und Erkennen von Synergie und Synergie der verschiedenen Kräftepotentiale im Spannungsraum des Paares, der verschiedenen therapeutischen Schulen und kulturelle Einflüsse und Milieus gelegt. Durch entsprechende Seminaranteile, durch regional geführte Theoriegruppen und durch spezielles Literaturstudium sowie eine schriftliche Abschlussarbeit werden die Grundlagen der PAARSYNTHESE erworben. Dazu gehören:

1. das Menschenbild der Liebe, das der Paarbeziehung zugrunde gelegt wird;
2. das Netzwerk, das zwischen Individuum, Partnerbeziehung und sozialer, politischer und ökologischer Umwelt besteht;
3. die Verflechtung von Individuation, Partnerbindung und Familieneinbettung;
4. Inhalte und Ziele, die eine Partnerschaft aus sich heraus als sinnvoll erfüllt erscheinen lassen - ohne fremdbestimmte Normeneinwirkung (= Kriterien einer guten Partnerschaft);
5. Entwicklungsformen, Verlaufsphasen und Strukturphänomene einer langdauernden Partnerbindung;
6. das Zusammenwirken paarspezifischer Faktoren und der Bindungskräfte wie Sinnlichkeit, Sexualität, Austausch von Körper, Geist und Seele, Fortpflanzung und Partnerzyklen;
7. die Erfassung und Beschreibung von Beziehungsstörungen und deren Entstehung in ihrer Konfliktvernetzung;
8. die individuellen Entwicklungskräfte bzw. Partnerstile und deren Verschränkungsmechanismus in Manipulation, Delegation, Projektion, Reaktanz und Dominanz;

9. die Grundlagen, Rahmenbedingungen, Zyklen, Interventionstechniken und Grenzen einer spezifischen Paartherapie;
10. die Art der besonderen therapeutischen Beziehung zwischen Partnern, Paar und Therapeut in der Triade.

Die Paartherapie ihrerseits muss als solche eindeutig identifizierbar sein und gegenüber anderen Therapieverfahren deutliche Eigenmerkmale aufweisen.

3. Behandlungspraxis

Spätestens im dritten Jahr der Weiterbildung beginnen die Kandidaten mit der kontrollierten Durchführung von Therapie-/Beratungsfällen. Dazu muss ein Journal geführt werden, in dem der Verlauf der Beratung / Therapie anhand von Stundenprotokollen, Diagnosestellung und Therapieplanung, Verlaufsanalysen und Zwischenbilanzen dokumentiert wird.

4. Supervision (Kontrollanalyse)

Die Teilnahme an einer Gruppensupervision und an einer Einzelsupervision setzt eigene paartherapeutische Tätigkeit (Behandlungspraxis) voraus. Die Supervision hat zum Ziel, Anfängern der Paareinzeltherapie und der Paargruppentherapie zu helfen, die Spezifität der Methode und der Interventionstechnik an Hand der Praxis zu erproben und zu analysieren. Dabei kommt es besonders an auf: 1. die therapeutische Haltung in der Triade; 2. den Zyklusprozess der Paartherapie, 3. die sichere Anwendung der speziellen Interventionstechnik und 4. die zugrundeliegenden Theorie-Konzepte.

Von den 130 Stunden Pflichtsupervision innerhalb der Weiterbildung sollen etwa die Hälfte Einzelsupervision, die andere Hälfte Gruppensupervision sein. Die Gruppensupervision soll möglichst an der entsprechenden Einrichtung, an der der Weiterbildungskandidat angestellt ist, stattfinden. Der Einzelsupervisor kann in Absprache mit den Lehrtherapeuten gesucht werden.

5. Paar-Lehrtherapie

Ab dem 2. Ausbildungsjahr sollte mit der eigenen Lehrtherapie bei einem anerkannten Paartherapeuten begonnen werden, nach Möglichkeit – zumindest zu bestimmten Teilen – zusammen mit dem Partner. Diese Paar-Lehrtherapie soll den schwierigen Prozess der Liebes- und Konfliktdynamik spür- und verstehbar machen und zwar so weit, dass die eigene Partnerbefindlichkeit nicht unbewusst in die Therapiegestaltung durch die Triade einfließen kann.

6. Peergroups

Jeder Ausbildungskandidat soll ab dem 2. Ausbildungsjahr an einer regionalen Peergroup zur PAARSYNTHESE teilnehmen. Dort sollen Theorie und Methodik erarbeitet und eingeübt werden. Darüber hinaus soll die Graduierungsarbeit intern vorgestellt und diskutiert werden. Weiterhin – und als ganz besondere Bedeutung – sollen in der Peergroup die in der Ausbildungsgruppe erfahrenen Übungen in die eigene Beziehung transferiert werden. Erst dieser Transfer zeitigt die Effektivität der PAARSYNTHESE und gewährleistet sinnvolle Anwendung in der eigenen therapeutischen Praxis.

7. Theorie-/Praxisseminare nach persönlicher Präferenz

Die vielfachen und komplexen Wirklichkeiten, die das Paargeflecht und seine Konfliktvernetzung bedingen, erfordern eine plurale diagnostische, Beraterische und therapeutische Kompetenz. Vertieftes Wissen über psychische Erkrankungen, z.B. Sucht und Depression sowie die Entstehung und Behandlung von Traumata, müssen in Theorie-/Praxisseminaren und Kongressen erworben werden.

V. Abschluss und Graduierung

1. Zulassung

Hat ein Weiterbildungskandidat alle vorgeschriebenen Weiterbildungsleistungen erbracht, so wird er zur Graduierung zugelassen, wenn er 8 Wochen vor dem Abschlusscolloquium folgende Unterlagen dazu einreicht:

1. Teilnahmebestätigungen an den bis auf das Colloquium absolvierten Einheiten der Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppe, an den regelmäßigen Einzel- und Gruppensupervisionen sowie der Paar-Lehrtherapie.
2. Ein Kurzgutachten der Supervisoren über die Eignung des Kandidaten.
3. Eine Graduierungsarbeit.

2. Graduierungsarbeit

Die Graduierungsarbeit umfasst eine differenzierte Falldarstellung mit einem daraus abgeleiteten Exkurs zur Paarsynthese. Die Arbeit soll dokumentieren, dass der Kandidat sich in Theorie und Praxis intensiv mit der Paartherapie und speziell mit dem Verfahren der PAARSYNTHESE auseinandergesetzt hat. Das Thema der Graduierungsarbeit wird im vierten Jahr der Weiterbildung mit den Lehrtherapeuten besprochen. Die Arbeit soll acht Wochen vor dem Col-

loquium eingereicht werden. Kann sie nicht pünktlich abgeschlossen werden, so muss sie spätestens zwei Jahre nach dem Colloquium abgegeben werden. Die Graduierungsurkunde wird bei Anerkennung durch die Lehrtherapeuten dann nachgereicht.

3. Abschlusscolloquium

Mit dem Graduierungscolloquium, einer 6-tägigen Gruppenveranstaltung, als letztem Seminar der Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppe, geht die offizielle Weiterbildung zu Ende. Das Colloquium besteht aus drei Teilen: 1. Theoriefragen, 2. Praxisfragen (die in Form von Diskurs und Disput erörtert werden), 3. Therapeutische Erprobung. Abschließend wird durch Gruppenteilnehmer und Lehrtherapeuten ein Kompetenz-Feedback gegeben.

Der Gesamtverlauf des Colloquiums soll dokumentieren, dass die einzelnen Kandidaten mit den wesentlichen anthropologischen, theoretischen und praxeologischen Grundlagen der PAARSYNTHESE vertraut sind und die Sachhalte beherrschen.

4. Graduierung

Die Graduierung erfolgt durch Beschluss der Lehrtherapeuten. Sie wird ausgesprochen, wenn:

1. alle erforderlichen Unterlagen schriftlich vorliegen;
2. wenn alle Pflichtveranstaltungen insgesamt als positiv absolviert gelten;
3. wenn das Colloquium auf Seiten des Kandidaten dessen paartherapeutisches Verständnis, seine notwendige therapeutische Reife und seine praktischen Kenntnisse zur Genüge ausweist.

Bei erfolgreichem Abschluss wird dem Kandidaten eine Graduierungsurkunde durch die "Deut-

sche Gesellschaft für Integrative Paartherapie und Paarsynthese" (GIPP e.V.) in Kooperation mit dem jeweiligen Träger der Weiterbildung ausgehändigt. Eine Verpflichtung zur ständigen Supervision eigener paartherapeutischer Tätigkeit ist unverzichtbarer Bestandteil dieser Graduierung.

Literatur

- Cöllen, M.:** Lass uns für die Liebe kämpfen. Gestalttherapie für Paare. München: Kösel 1984
- Cöllen, M.:** Das Paar. Menschenbild und Therapie der Paarsynthese. München: Kösel 1989
- Cöllen, M.:** Heilende Partnerschaft. Paartherapie als Seelendialog. Reinbek: Rowohlt 1993
- Cöllen, M./Jung, M.:** Liebe in Zeiten der Unverbindlichkeit. Stuttgart: Kreuz 2002
- Cöllen, M.:** Lieben, Streiten und Versöhnen. Stuttgart: Kreuz 2003
- Cöllen, M.:** Liebe deinen Partner wie dich selbst. Gütersloh: gtvh 2005
- Cöllen, M.:** Verzeihen in der Liebe-Wie Paare neue Nähe finden. Freiburg: Kreuzverlag 2009
- Röser, B.&U. (Hrsg.)** Die Kraft des Verzeihens. Münster: Monsenstein und Vannerdat 2012
- Cöllen, M.:** Paartherapie und Paarsynthese – Lernmodell Liebe. Münster: Monsenstein und Vannerdat 2012, 2. Auflage
- Cöllen, M.:** Integrative Paartherapie. Tübingen: Psychotherapie Verlag 2013
- Cöllen, M.:** Paradies im Alltag-Paare gestalten das Glück ihrer Liebe. Freiburg: Kreuz 2014

Eine vollständige Literaturliste kann über das GIPP Büro in Nienburg angefordert werden.

**Strukturplan der Aus-, Fort und Weiterbildung
Integrative Paar- und Sexualtherapie im Verfahren der PAARSYNTHESE
der Deutschen Gesellschaft für Integrative
Paartherapie und Paarsynthese (GIPP e.V.)**

| | | |
|---|---|---|
| Grundstufe Basisstufe 1. Jahr: Handwerkszeug | Mittelstufe Aufbaustufe 2. Jahr: Therapeutische Zusatzausbildung | Oberstufe Vertiefungsstufe 3.+4. Jahr: Therapeutische Vollausbildung |
| Weiterbildungs- und Selbsterfahrungsgruppe (= 17 Seminare à 4 Tage mit je 8 Std. + Abschlusscolloquium) = 590 Stunden | | |

| 1. Baustein | 2. Baustein | 3. Baustein | stein (2 Jahre) |
|---|---|---|---|
| 0. Einführungsseminar Mut zur Liebe 1. Paargestalt und Partnerwerdung 2. Partnerschaft im Lebensplan 3. Liebes- und Konfliktodynamik Aufbau von Dialog- und Strategiekompetenz 4. Erotik, Intimität, Sexualität | 5. Diagnostik des Paares: Konfliktanalyse, Dialog- und Strategiekompetenz, Substanzkonflikt, Partnerdiagramm 6. Interventionstechnik I : Dialog- und Strategiearbeit in der Vernetzung des Paares, Dialog der Polaritäten 7. Krisenintervention: Triade, Trennung, Krankheit, Tod, Innere Scheidung, Krisenzirkel 8. Durch Sinnlichkeit zum Sinn der Liebe | 9. PAARSYNTHESE als Netzwerk von Menschenbild „Lernmodell Liebe“ und Therapieverfahren. Neurosenlehre – Paarkonflikt Theorie 10. Interventionstechnik II: Strukturierung und Anwendung der Methoden in der Paarsynthese 11. Abwehr und Widerstand in der Paardynamik 12. Schöpfungskraft der Liebe | 13. Tao und Tantra als Weg zur Paar-Erfüllung 14. Sinnlichkeit und Kreativität 15. Supervision 16. Theorie: Dyadische Anthropologie, Psychologie des Paares, Methodologie Colloquium: Prüfung in Theorie und Praxis (Falldarstellung, Graduierungsarbeit, Feedback, Therapeutische Kompetenz) |
| Einzel- und Paarlehrtherapie: 80 Stunden / Supervision: 130 Stunden / Peergruppe: 200 Stunden / Theorie/Praxis Seminare und Kongresse nach persönlicher Präferenz: 50 Stunden. | | | |
| Behandlungspraxis: 400 Stunden | | | |
| Gesamtstunden Weiterbildung: 1450 | | | |

Copyright:

Michael Cöllen, Hamburg 1999

Überarbeitet Ulla Holm, Barbara Röser, Udo Röser 2017

Es wird darauf hingewiesen, dass die hier niedergelegten Ausbildungsrichtlinien urheberrechtlich geschützt sind. Es ist daher verboten, in irgendeiner Weise dieses Werk oder Teile davon in dieser oder abgewandelter Form ohne Erlaubnis des Berechtigten zu vervielfältigen und Dritten zugänglich zu machen. Die Verletzung des Urheberrechtsschutzes zieht die Schadensersatzhaftung des Verletzenden nach sich.



GIPP e. V
Deutsche Gesellschaft für
Integrative Paartherapie
und Paarsynthese e. V.

Büro:

GIPP e. V.
Renettenweg 3
31582 Nienburg

Tel. 05021-8877368
Fax: 05021-8877369

E-Mail: paarsynthese@gipp-ev.de
Web: www.paarsynthese.de